



68. Barth. Zeitblom: Hl. Margarete. München, Pinakothek

Gebilde. Auf der Rückseite des ersten und der Innenseite des zweiten Flügelpaares erscheint die Geschichte Johannes des Täufers in zwei Reihen von Bildern, zusammen sechzehn. Auf der Rückseite der Außenflügel sind vier Passionsszenen von mehr handwerklicher Ausführung, auf der Rückwand des Schreins und den Türen der Predella Heiligen-Standfiguren gemalt. Selbstverständlich waren an diesen vielen Bildern eine Reihe von Gesellen der Werkstatt beschäftigt, aber überwiegend tritt uns doch, auch in den Passions-szenen, die Erfindung und die Hand des Zeitblom entgegen. Die in reicher Landschaft spielenden Vorgänge aus dem Leben des Täufers gehören zum Schönsten, was die schwäbische Tafelmalerei vor 1500 hervorgebracht. Hier erscheinen der große feierliche Faltenwurf und die maßvoll würdige Bewegung der heiligen Gestalten, die schlichte innige Gemütsstimmung Zeitbloms schon in ihrer vollen Stärke.

Diesem Altar schließen sich zeitlich an, ohne, soweit die Erhaltung ein Urteil gestattet, dessen Vollendung zu erreichen, die beiden Hauptwerke der Stuttgarter Galerie, Flügel des Altares aus der Kirche in Eschach mit der Verkündigung und Heimsuchung und Heiligen von 1496, dessen schöne Predella mit dem von Engeln gehaltenen Schweißbuch Christi im Kaiser-Friedrich-Museum ist, sowie der Herberger Altar mit plastischem Mittelschrein, auf den Flügeln gemalt die Geburt und Darstellung im Tempel, außen die Verkündigung. Auf der Rückseite des Schreines ist das Selbstbildnis des Malers in grünen Ranken gemalt mit der Inschrift: „Das werck hat gemacht Bartholme Zeytblom maller zu ulm 1497.“

Die Hauptkennzeichen des reifen Zeitblomstils sind: gestreckte, feierlich bewegte Gestalten, lange Köpfe mit den immer wiederkehrenden, leicht gebogenen großen Nasen und schmalen Augen — mit Vorliebe im Halbprofil — der Faltenwurf in breiten ruhigen Flächen gehalten, die Linien des Gefälts gerade herablaufend, ohne den wirren Schwall der Schongauerschen Richtung. Die Vorgänge aus dem Jugendleben Christi, die Verkündigung Mariä und die Geburt des Kindes, die in stiller Betrachtung für sich stehenden Heiligen, das ernste sanfte Wesen in der Geschichte des Täufers, die friedlichen Ereignisse der heiligen Geschichte vermag er am glücklichsten zu gestalten. Zu dramatischen Handlungen gebricht es ihm an Kraft und Temperament. In den Passions- und Marterszenen (z. B. des Blaubeurener Hochaltars) fesselt mehr der stille Kummer der Leidtragenden, der edelverhaltene Schmerz in einer leisen Gebärde, wie beispielsweise die hinter dem Kreuze schreitende, von Johannes gestützte Maria, während die Bewegungen der Kriegsknechte lahm, oft wie erfroren wirken. Großstilisierte prächtige Kriegergestalten in den bizarren Trachten und Rüstungen der neunziger Jahre, meist vollbärtig, sind gerade auf dem Blaubeurener Altar in großer Zahl zu finden. Gegenüber den ängstlich und muffig verkniffenen spitzigen Typen des Schüchlin und Stocker erscheinen die Zeitblomschen Figuren ohne Zweifel aus einem Gefühl freierer und edlerer Menschlichkeit empfunden. Sie sind auch im Format, im Verhältnis zum Rahmen des Bildes, von größerem Wuchs; kein Zufall, daß die geschnitzten, beinahe lebensgroßen Figuren des Mittelschreins